

Hofkirche Köpenick, 25. Februar 2007

Funkelnder Wein und beißender Kater - Sprüche 23,19-21.29-35

Treffen sich zwei Rentner. Sagt der eine: „Die optische Industrie hat neue Gläser entwickelt, durch die sieht man alles viel schöner und angenehmer.“

„Kenn ich“ sagt der andere. „Nur muss man diese Gläser immer nachfüllen.“

„Funkelnder Wein und beißender Kater“ - geht um Freuden und Probleme mit Alkohol.

Ich weiß - das ist ein unübliches Thema für eine Predigt - trotzdem: weil es zu unserm Leben gehört, und weil es die Bibel zum Thema macht. Hat auch einen Grund, warum gerade jetzt, an diesem Sonntag verrate später.

Für die Menschen der Bibel ist Wein etwas schönes und erfreuliches, eine Schöpfungsgabe Gottes - nur ein Beispiel: Ps 104,14-15

14 Du lässest Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass du Brot aus der Erde hervorbringst,

15 dass der Wein erfreue des Menschen Herz und sein Antlitz schön werde vom Öl und das Brot des Menschen Herz stärke.

„Dass der Wein erfreue des Menschen Herz“ - diese Seite kommt öfter und ganz selbstverständlich. Aber fast alles

kann man auch missbrauchen - und dann ist es nicht mehr gut und schön, sondern gefährlich und zerstörerisch.

Gedicht über den Weinsäufer

Davor warnt der Predigttext für heute - Sprüche 23 ab Vers 19

19 Höre, mein Sohn, und sei weise, richte dein Herz auf geraden Weg!

20 Gesell dich nicht zu den Säufern und Schlemmern

Eine Empfehlung, eine Warnung. Da steht nicht: Saufe nicht - sondern:

20 Gesell dich nicht ...

Das ist schon ein erster wichtiger Hinweis. Niemand trinkt einfach um des Trinkens willen - das hat immer Gründe, da geht es immer auch um anderes - hier ist es die soziale Komponente: Gemeinschaft.

20 Gesell dich nicht zu den Säufern und Schlemmern

Die Warnung wird begründet mit den Folgen.

21 denn Säufer und Schlemmer werden arm, Schläfrigkeit kleidet in Lumpen. ...

Folgen im Blick auf die Arbeit und deshalb dann aufs Finanzielle. Und dann, ein paar Verse später wird das unterstrichen mit einem Gedicht, dem „Gedicht über den Weinsäufer“ (Otto Plöger BKAT):

Folgen des Missbrauchs

Hier wird ganz realistisch hingesehen. Preisfrage: Wer ist das?

29 Wer hat Ach? Wer hat Weh? Wer Gezänk? Wer dumpfes Brüten? Wer hat Wunden wegen nichts? Wer trübe Augen?

Kennt ihr den? Alle möglichen Stimmungen durcheinander. Jammern. Depressive Stimmung. Zoff machen. Verletzungen. Katzenjammer. Wer ist das?

30 Die spät beim Wein noch sitzen, die einkehren, um den Mischkrug zu erforschen.

Am Anfang ist das so richtig schön und gepflegt:

31 Schau nicht nach dem Wein, wie er rötlich schimmert, wie er funkelt im Becher: Er trinkt sich so leicht!

32 Zuletzt beißt er - wie eine Schlange, verspritzt Gift - gleich einer Viper.

33 Deine Augen sehen seltsame Dinge, dein Herz redet wirres Zeug.

34 Du bist wie einer, der auf hoher See sich schlafen legt, und wie einer, der oben im Mastkorb liegt.

35 »Sie schlugen mich, aber es tat mir nicht weh; sie prügelten mich, aber ich fühlte es nicht.

Und wie endet der Rausch? Mit dem Entschluss: „Das tu ich mir nicht noch mal an?“ - Nein:

35 ... Wann werde ich aufwachen? Dann will ich's

wieder so treiben.«

Dann muss der Alkohol die Misere heilen, die er selber verursacht hat - und irgendwann macht er nur noch das, keine positive Wirkung mehr darüber hinaus. Und irgendwann kommt man damit nicht mal mehr auf Null.

Vier Felder

Warum tut einer sich das immer wieder an. Auch dazu gibt das Gedicht eine Auskunft, es deckt einen Zusammenhang auf, der das verständlicher machen kann - eine Gegenüberstellung:

31 Schau nicht nach dem Wein, wie er rötlich schimmert, wie er funkelt im Becher: Er trinkt sich so leicht!

32 Zuletzt beißt er wie eine Schlange, verspritzt Gift gleich einer Viper.

33 Deine Augen sehen seltsame Dinge, dein Herz redet wirres Zeug.

und so weiter. Gegenüberstellung: Das schöne, das lockende, das ist sofort, kurzfristig, das wirkt gleich - die unangenehmen, schmerzhaften Folgen, die sind erst später, langfristig. Kurzfristiger Nutzen - langfristiger Schaden. Das positive sofort - das negative erst später. Das macht den Einstieg so leicht.

Das zu erkennen, ist schon mal ein wichtiger Schritt - deshalb wird dieser Zusammenhang in der Suchttherapie erarbeitet - zeige Tabelle, die in Therapie verwendet wird.

		kurzfristig	langfristig
Verhalten	Drogen-konsum	Positive Wirkung des Alkohols:	Negative Wirkung des Alkoholmissbrauchs:
	Abstinenz	Negative Ergebnisse des Nichttrinkens:	Positive Entwicklungen künftiger Abstinenz:

Da ist dieser Zusammenhang in der ersten Zeile: kurzfristig angenehme Folgen - langfristig zerstörerisch.

Das Gemeine ist - wer aufhören will, beim Ausstieg ist es umgekehrt: da kommt das negative sofort und kurzfristig und die positiven Folgen erst später, langfristig. Das macht den Ausstieg so schwer.

Gut sich diesen Zusammenhang bewusst zu machen, dann kann man damit rechnen und besser so lange durchhalten, bis die langfristigen positiven Folgen eintreten - im Blick auf Motivation gute Hilfe - das

wird hier ausdrücklich empfohlen

31 Schau nicht nach dem Wein, wie er rötlich schimmert, wie er funkelt im Becher: Er trinkt sich so leicht!

aber dann, die langfristigen Folgen.

Im Spiegel ...

Noch eine Ergänzung, die nicht im Text steht - es muss nicht immer der auffällige Rausch sein, mit Kater und allem, was dazugehört. Das ist die häufigste Form der Abhängigkeit, das regelmäßige Rausch-Trinken.

Es gibt eine andere Form, die sehr viel harmloser wirkt: das Spiegeltrinken. Ein Spiegeltrinker ist einer, der immer etwas trinkt, nie so viel, dass er betrunken ist, muss nicht mal angeheitert sein - aber immer kontinuierlich, so dass immer ein gewisser Alkoholspiegel im Blut gehalten wird. Wenn der Pegel sinkt, gibt es Entzugserscheinungen: z.B. Zittern, Schwitzen, Brechreiz - z.B. früh nach dem Schlafen - dann schnell ein Gläschen und alles ist wieder gut.

Ich erwähne das, weil diese unauffällige, undramatische Form nicht so selten ist, ca. 20% der Alkoholiker gehören zu diesem Typ - die körperlichen Folgen sind nicht weniger schlimm als bei der Rausch-Variante - auch hier gilt:

32 Zuletzt beißt er wie eine Schlange, verspritzt Gift gleich einer Viper.

Folgerungen?

Was ist jetzt die Folgerung aus dem Ganzen?

Vorsichtshalber Abstinenz für alle, um den Gefahren zu entgehen? Das wird hier nicht empfohlen.

Hatte am Anfang schon gesagt: Wein als gute Schöpfungsgabe Gottes. Brot, Wein, und Öl - das waren in biblischer Zeit die drei Hauptnahrungsmittel. Und Missbrauch einer Sache bedeutet nicht, dass diese Sache an sich schlecht ist - zwei Seiten: eine schöne und eine zerstörerische.

Sirach 31

Gibt einen Bibeltext, der diese beide Seiten sehr schön zusammenbringt; steht im Buch Jesus Sirach, das gehört zu den Spätschriften des Alten Testaments, den sogenannten Apokryphen, die in evangelischen Bibelausgaben oft nicht enthalten sind:

Sir 31 - Zuerst die Warnung:

25 Sei kein Held beim Weinsaufen; denn der Wein bringt viele Leute um.

26 Das Feuer prüft den Stahl, wenn er in Wasser getaucht ist; so prüft der Wein die Mutwilligen, wenn sie in Streit geraten.

Aha, Alkohol als Charaktertest.

Dann kommt die schöne Seite:

27 Der Wein erquickt die Menschen, wenn man ihn mäßig trinkt.

Und was ist das Leben ohne Wein?

Denn er ist geschaffen, dass er die Menschen fröhlich machen soll.

28 Der Wein, zu rechter Zeit und in rechtem Maß getrunken, erfreut Herz und Seele.

So funktioniert das also mit der schönen Seite: „zu rechter Zeit und in rechtem Maß getrunken“ - dann ist das alles sehr erfreulich - fängt nicht nur kurzfristig so an, sondern bleibt auch so.

Und dann die gefährliche, zerstörerische Seite, da steht auch gleich, wie man dahin kommt:

29 *Aber wenn man zu viel davon trinkt*, bringt er Herzeleid, weil man sich gegenseitig reizt und miteinander streitet.

30 Die Trunkenheit macht einen Narren noch toller, bis er strauchelt und kraftlos hinfällt und sich verletzt.

Weiter ein paar Tipps für den Umgang mit Betrunkenen:

31 Schilt deinen Nächsten nicht beim Wein und verachte ihn nicht, wenn er lustig wird.

Gib ihm keine bösen Worte und dränge ihn nicht, wenn er dir etwas zurückzahlen hat.

Nicht verachten - und nicht versuchen, in dem Zustand irgendetwas mit ihm zu klären, das ist zum Scheitern verurteilt. Das sagt noch weiteres über die zerstörerische Seite: man wird verachtet - und man macht Schulden - und man kriegt die Dinge mit seinen Freunden und in der Familie nicht mehr geregelt.

Trink-Kulturen

Der Wein an sich ist also nicht gut oder schlecht - es kommt darauf an, was wir mit ihm machen, wie wir mit ihm umgehen.

Der Unterschied ist das Maß - wie viel und zu welchen Zeiten.

28 Der Wein, zu rechter Zeit und in rechtem Maß getrunken, erfreut Herz und Seele.

29 Aber wenn man zu viel davon trinkt, bringt er Herzeleid, weil man sich gegenseitig reizt und miteinander streitet.

Das ist zum einen eine persönliche Sache - aber nicht nur. Das hat ja immer auch mit den anderen zu tun. Z.B. die Frage: Ab wann fällt man auf mit seinem Maß, mit Trinkverhalten? Ab wann sagen andere etwas dazu? - das hängt entscheidend ab von der Trink-Kultur. Und da gibt es im wesentlichen drei unterschiedliche Trink-Kulturen.

a) Abstinenzkulturen

Hier ist jeglicher Alkoholkonsum verboten und wird streng bestraft. Folge: die Mehrheit der Bevölkerung lebt abstinent und jeder der hier überhaupt Alkohol trinkt, auch wenn es nur wenig ist, gilt als „unnormal“ und „auffällig“.

Diese Nicht-Trink-Kultur finden wir z.B. in den Ländern der arabischen Welt, in denen der Islam Staatsreligion ist - Islam verbietet Trinken alkoholischer Getränke.

b) „intakte“ Trinkkulturen

Dann gibt es die „intakten“ Trinkkulturen. Dort ist Trinken von Alkohol allgemein verbreitet und

gesellschaftlich anerkannt. Beispiel viele Länder des Mittelmeerraums (Italien, Spanien, Griechenland). Dort ist das Trinken von Wein fester Bestandteil von Mahlzeiten von jeher. Leute, die selten oder gar keinen Alkohol trinken, sind eine kleine Minderheit.

In diesen Ländern ist daher ein hoher Alkoholverbrauch und man könnte meinen, dass es demnach dort auch viele Alkoholiker gibt - dem ist aber nicht so, denn dort gibt es andererseits klare und verbindliche Regeln im Umgang mit Alkohol: Regeln, wie viel man trinkt, in welchen Situation (Mahlzeiten) und in welchen nicht (zwischen den Mahlzeiten) und welche Arten von Getränken (nichts Hochprozentiges). D.h., dort ist es ziemlich klar, was in Sachen Alkohol „normal“ ist und wo übermäßiges und gefährliches Trinken anfängt.

Und genauso wichtig: Wenn diese Trinkregeln überschritten werden, gilt das als Charakterschwäche und unmännlich und es gibt sofort Reaktionen, d.h. solche Abweichungen werden in der Regel gesagt, durch Umwelt korrigiert, lange bevor eine Abhängigkeit entsteht. Trinken, aber in Maßen, so wie es Sirach empfiehlt - diese im wesentlichen „intakte“ Trinkkultur können wir für die biblische Zeit voraussetzen.

c) Gestörte Trinkkulturen

Wie in der vorigen ist es üblich und akzeptiert, dass Alkohol getrunken wird - aber im Unterschied dazu gibt es keine klaren Regeln, wann, wie viel und was - und deshalb gibt es auch keine klaren Grenzen zwischen

normalem und gefährlichem Trinken. Und deshalb wird auch lange nichts gesagt, gibt es lange keine eindeutige Korrektur durch die Umgebung, sondern erst dann, wenn es ganz offensichtlich ist - und dann ist es zu spät, dann hat sich eine Abhängigkeit entwickelt. In diesen gestörten Trinkkulturen ist das Risiko besonders hoch, eine Alkoholabhängigkeit zu entwickeln, und es gibt in diesen Ländern große Zahl von Alkoholikern.

Beispiele sind Frankreich, Großbritannien oder Russland.

So und jetzt ratet mal, zu welcher Sorte Deutschland gehört?

Das Land mit dem höchsten Pro-Kopf-Verbrauch an Alkohol weltweit (letzte Zahlen ca. 11 Liter reinen Alkohol pro Jahr).

Etwa 4% der Deutschen sind alkoholabhängig - wenn man Alkoholmissbrauch und riskanten Konsum mit dazunimmt, sind es über 10%.

Sirach 31,25 Sei kein Held beim Weinsaufen; denn der Wein bringt viele Leute um.

Das stimmt buchstäblich - bei uns sind das 40 000 pro Jahr, die an körperlichen Folgen der Sucht sterben oder sich umbringen - 10-15% der Alkoholabhängigen begehen Suizid.

Was wir damit zu tun?

Nun, zum einen hängen immer auch andere mit drin - die Hälfte aller Straftaten passiert unter Alkoholeinfluss. Auf jeden Alkoholabhängigen kommen mindestens 2

Mitbetroffene (1. Grades) - die sehr stark involviert sind, ich krieg das manchmal mit - das ist oft erschütternd, was direkt Betroffene durchmachen. Und natürlich gibt es sehr viel mehr Menschen, die im entfernteren mit ihm zu tun haben - da gibt es vermutlich nur sehr wenige unter uns, die nicht irgendwo mit Leuten zu tun haben, die massive Alkoholprobleme haben.

nichts hören, nichts sehen, nichts sagen

Und weil wir einer gestörten Trinkkultur angehören ist das auch für die Mitbetroffenen besonders schwierig, damit umzugehen. Keine klare Regeln. Etwas zu sagen ist nicht üblich, nicht erwünscht, nicht akzeptiert - deshalb sieht es dann oft so aus:



Nichts hören, nichts sehen und vor allem nichts sagen. „Alkoholtrinken ist Privatsache - das muss jeder selber wissen“ für den Betroffenen oft keine klare Grenze erkennbar und deshalb wird eine Entwicklung Richtung

Abhängigkeit oft viel zu spät bemerkt bzw. jemand darauf hin gewiesen.

Aber abgesehen davon - was hat das ganze mit uns zu tun?

Wir hier in der Gemeinde? - Nun, machen wir uns nicht vor, dass es das bei uns nicht gäbe.

5% von 270 Gemeindegliedern - das wären 13 Alkoholabhängige. Und wenn wir gut sind und nur die Hälfte davon haben - dann wären das immer noch 6. Und inklusive Missbrauch und riskanter Gebrauch sind es ja über 10% - das wären von uns, die wir heute hier sind also über 15.

Und diese Linie: „Trinken ist Privatsache“ - das macht es auch uns schwer, eher etwas zu sagen, auf so ein Problem aufmerksam zu machen, Hilfe anzubieten. Wir wollen doch nett sein und nicht übergriffig.

Problem weil: Viele selber raus, wenn rechtzeitig - aber:

Es gibt einen Grund, warum das ein großer Schaden ist: Viele Alkoholabhängige schaffen es, aus der Sucht wieder herauszukommen - und zwar die meisten davon mit Selbsthilfemitteln - allein, Familie, Freunde, Selbsthilfegruppen. Und je eher diese Möglichkeiten mobilisiert werden, desto besser sind die Chancen, dass es gelingt. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, dass jemand, der sich auf diesem abschüssigen Weg in die Sucht befindet, das möglichst früh realisiert - möglichst früh möglichst viele Signale bekommt, die ihm

helfen, das zu erkennen, dass er (oder seltener: sie) ein Problem hat. Deshalb ist es so falsch, jemandem die Folgen seines Verhaltens vom Leib zu halten.

Möglichst frühzeitig merken, was los ist - das ist ja die Zielrichtung der beiden Bibeltexthe aus den Sprüchen und aus Sirach: davor zu warnen, auf dieses Problem aufmerksam zu machen - um möglichst früh einen Weg heraus zu finden.

Was können wir tun?

Die meisten Predigten haben am Schluss einen praktischen Teil mit der Frage: was können wir tun? Wie können wir das umsetzen?

Diese auch. Was in diesem Teil nicht kommt ist : mal eben am Schluss ein paar Tipps, wie man aus einer Abhängigkeit wieder herauskommt. Dazu sind auch die Situationen und persönlichen Hintergründe zu unterschiedlich - oft ist der Weg in die Sucht ja auch eine Art Selbsthilfe für ein anderes Problem.

Ich will heute ein kleineres Brötchen backen: Hilfen, rechtzeitig *wahrzunehmen*, ob da ein Problem besteht, ob jemand schon auf diesem abschüssigen Weg ist oder ob alles im Grünen Bereich ist. Gibt ja so eine Grauzone, in der das eine ganze Zeit unklar ist. Wie kann ich da Klarheit gewinnen? Dazu jetzt einige Anregungen.

1. selber hinsehen

Z.B. wie viel jemand trinkt - riskanter Alkoholkonsum - das wird angegeben ab 40g Alkohol bei Männern - das sind z.B. 2 Flaschen Bier oder zwei Gläser Wein am Tag, da fängt das an. Für Frauen 20g Alkohol - 1 Flasche Bier, ein Glas Wein am Tag. Ein Anhaltspunkt.

Ein Weg sind Fragebögen, aus denen man ermitteln kann, ob man sich schon im gefährlichen Bereich befindet. Einer ist so kurz, dass ich ihn jetzt kurz zeige:

Cage-Test

Der Cage-Test, der wird oft von Allgemeinärzten zum ersten Abchecken verwendet.

Nur 4 Fragen:

1. Hatten Sie jemals das Gefühl, dass Sie weniger trinken sollten? Nein? Ja? (Cut down)

2. Hat es Sie belästigt oder gekränkt, wenn jemand Ihr Trinken kritisiert hat? (Annoyed)

3. Hatten Sie jemals Schuldgefühle wegen Ihres Trinkens? (Guilty)

4. Mussten Sie jemals morgens trinken, um sich zu beruhigen oder in Gang zu kommen? (Eye opener)

ab 2x Ja = Verdacht auf Alkoholismus,

3x Ja - wahrscheinlich, bei 4x sehr wahrscheinlich

Hängt auch draußen an der Pinnwand, dort ein ausführlicherer Fragebogen vom Max Planck Institut München mit 22 Fragen. Könnt das auch in Ruhe zuhause checken - seit einiger Zeit stelle ich die Predigten

jeweils danach ins Internet auf die Homepage unserer Gemeinde. Da werden diese Tests dann nächste Woche auch zu finden sein.

Selber hingucken - nun hat das einen Nachteil - man kann die Dinge vor sich so frisieren, dass alles noch ganz schick aussieht, d.h. man kann sich so'n bisschen in die Tasche lügen, und von dieser Möglichkeit wird wirklich gerne Gebrauch gemacht.

Deshalb eine weitere Anregung, die zumindest eine schon bestehende Abhängigkeit sicher anzeigt.

2. 7 Wochen ohne

Leute, die in dieser dieser Grauzone von riskantem Trinken herumwaten, sagen in der Regel. Kein Problem: ich könnt' jederzeit aufhören, *wenn* ich wollte. Und bei vielen, die das sagen, stimmt das sicher auch.

Meine Einladung an Dich ist jetzt: Mach es mal. Hör mal auf. Nicht für immer - für eine Zeit. Und jetzt verrate ich euch, wieso ich ausgerechnet heute über dieses Thema spreche:

Heute ist der erste Sonntag in der Passionszeit - und es ist eine alte christliche Tradition, in dieser Zeit bewusst auf etwas zu verzichten - von etwas zu fasten. In den letzten Jahren ist das unter dem Namen „Sieben Wochen ohne“ neu angeregt worden. Ich lade Euch heute ein, in diesem Jahr sieben Wochen ohne Alkohol zu haben - bis Ostern keine alkoholischen Getränke - d.h. ab heute sind das nur noch sechs Wochen.

Bei einem solchen Fasten in der Passionszeit geht es

natürlich um etwas anderes - da geht es darum, diese Zeit besonders abzuheben, sie bewusst zu erleben, indem ich eine Zeit auf etwas verzichte.

Neben diesem eigentlichen Sinn, hat solches Fasten aber noch einige positive Nebenwirkungen. Zum einen können wir testen, ob wir auch ohne können. Das kann ja auch etwas anderes sein - Süßigkeiten, Fernsehen. Kann ich wirklich mal davon lassen, oder sag ich das immer bloß?

Und zum zweiten wird man das, worauf man bis Ostern verzichtet hat, danach ganz anders genießen, man nimmt ihm dadurch das Selbstverständliche. Insofern wird unser Leben dadurch unterm Strich in jeder Hinsicht reicher. Und in Sachen Alkohol kriegt man dann mit, ob es wirklich ohne geht. Deshalb empfehle ich jedem, in dieser Zeit auf Alkohol zu verzichten. Wenn man das jedes Jahr macht, hat man ganz nebenbei eine regelmäßige Überprüfung im Blick auf Abhängigkeit eingebaut. Iris und ich folgen übrigens dieser Empfehlung selbst auch.

3. Hilfe in Anspruch nehmen

Eine weitere Anregung: wenn Du weißt oder merkst, Du hast an der Stelle ein Problem, dann brich Dein Schweigen - vor Dir selbst und vor jemand anderem: sprich mit jemandem darüber - auch, wenn Du Dir unklar bist, *ob* Du da ein Problem hast oder nicht.

Gerade bei so einem delikaten Thema ist es u.U. besonders schwer, sich jemandem aus dem näheren Umkreis anzuvertrauen, noch dazu, wenn es nicht so

klar ist - dann such Dir fachliche Hilfe - wenn die Predigt im Internet steht, wird es auch Informationen zu Hilfsmöglichkeiten in Berlin geben.

In unserer Gemeinde gibt es die Gruppe Seelsorge und Beratung - wir haben uns am Anfang gegenseitig offengelegt, wer für welche Problematiken ansprechbar ist - im Bereich Alkohol und Sucht bin bin zum einen ich ansprechbar - zum anderen ist das Günter Decker (langjährige Erfahrungen - 6 Jahre in Suchttherapie gearbeitet) . Und diese Einladung gilt auch für Mitbetroffene, die mit jemandem zu tun haben, der Alkoholprobleme hat und sich fragen, wie sie am besten damit umgehen können - da stellen sich viele schwierige Fragen und Handeln aus Intuition hilft in dem Bereich oft gerade *nicht* weiter und Regeln, die sonst helfen, gelten hier nicht. Natürlich gilt hier die Schweigepflicht und sicher gibt es auch noch weitere Ansprechpartner - also bleib nicht allein mit dem, was dich bedrückt.

4. nicht an die Regeln halten

Die letzte Anregung richtet sich an alle, die bei jemandem etwas beobachten, die sich im Blick auf Alkoholprobleme Sorgen um jemanden machen. Euch möchte ich ermutigen: haltet Euch nicht an die Regeln. An die Regeln, die sagen: das ist Privatsache, das macht man nicht, das gehört sich nicht. Sprecht es an. Vorsichtig, unter vier Augen, das versteht sich, taktvoll - aber klar und deutlich. Sagt, was Ihr beobachtet, und welche Sorgen Ihr Euch macht. Und lasst Euch davon nicht abhalten, wenn die Reaktion weniger begeistert

ausfällt.

Das sollte es in der Gemeinde einfach nicht geben, dass jemand die 5-6 Jahre die zwischen Missbrauch und Abhängigkeit liegen, zurücklegt, ohne dass er viele Reaktionen und Hilfsangebote bekommen hat, ohne, dass er immer wieder an Brücken vorbeikommt, die einen Ausweg ermöglichen.

Nochmal das Buch der Sprüche, 28,23:

Wer einen Menschen zurechtweist, findet letztlich mehr Gunst als einer, der mit der Zunge schmeichelt.

Nicht an diese Regeln halten - das ist ein sehr wichtiger Liebesdienst.

Schluss

In diesem Sinne wünsch ich uns eine bewusste Passionszeit, in der wir die vielen guten Schöpfungsgaben Gottes genießen, auf eine oder zwei davon verzichten und uns gegenseitig helfen, ungute Abhängigkeiten zu erkennen - so dass diese Zeit für uns mit Gottes Hilfe ein Schritt wird auf dem Weg in eine größere Freiheit.

amen

Segen

Der Herr erfülle euch mit der Erkenntnis, was er will - in aller Weisheit und Einsicht, die der Geist schenkt,

daß ihr euren Weg geht, wie es dem Herrn entspricht und in allem sein Gefallen findet, daß ihr Frucht bringt und wachst.

Er stärke euch mit seiner Kraft und ermächtige euch zu allem Durchhalten und langem Mut mit Freude.

Kol 1,9...11